



Der in Ferndorf aufgewachsene Jakob Scheiner, seit 1854 als Zeichner bei der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft fest angestellt, hat, vermutlich nach Vorskizzen, 1863 dieses Bild des Rahrbacher Tunnels gemalt. Foto: Siegerlandmuseum

Das lange 19. Jahrhundert

SIEGEN / BAD BERLEBURG „Zeitspuren“ der Industrialisierung und politischen Umbrüche

Dieter Pfau, Kreis Siegen-Wittgenstein und Heimatbund kooperieren bei diesem historischen Forschungsprojekt.

gmz ■ Der Abbau der hochwertigen Eisenerze im Siegerland hat die Region im 19. Jahrhundert wirtschaftlich stark vorangebracht und für Wohlstand gesorgt. Das ist so eine der Vorstellungen, die sich in den Köpfen der Menschen halten. Dieses Urteil ist aber nur bedingt zutreffend, vor allem, was den Wohlstand angeht, wie dem Siegener Historiker Dieter Pfau beim Studium der Berichte der heimischen Handelskammer (des Vorläufers der IHK) und der preußischen Regierungsberichte bewusst wurde. Die Verarbeitung der hiesigen Eisenerze fand in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nicht primär in der Region statt, sondern in Gebieten, die verkehrstechnisch günstiger lagen, wie in dem entstehenden Ruhrrevier.

Die Firmen der Region klagten z. B. fortwährend über die hohen Transportkosten, die bei der Eisenbahnnutzung anfielen. Und trotzdem war die Eisenbahn (ab den 1860ern) ein Motor der Industrialisierung. Eine Untersuchung aus den 1930ern belegt übrigens, dass sehr viele Siegerländer Firmen zwischen 1860 und 1914 finanziell keineswegs blendend dastanden, sondern nur selten Gewinn erzielten.

Aber schon vorher war der Transport aus der und in die Region ein Problem: Ein preußisches Gesetz von 1840 schrieb vor, dass die Räder der Fuhrwerke eine Mindestbreite von vier Zoll (etwa zehn Zentimetern) nicht unterschreiten dürfen. Eine sinnvolle Vorschrift zum Schutz der neu angelegten Kunststraßen: Schmalere Räder unter den schwer beladenen Wagen sorgen schneller für tiefe Spurrillen und eine Zerstörung der neu angelegten Straßen. Und doch gab es in der Region heftige Proteste: Breitere Räder bedeuteten Mehrkosten für die Fuhrleute, die mit ihren Transportdiensten, die sie oft neben landwirtschaftlicher Arbeit anboten, ohnehin nicht viel verdienten. Die Kosten für diese „Ertüchtigung“ konnten sie nicht aufbrin-

gen. Die Bezirksregierung unterstützte bei der Berliner Regierung ihr Anliegen, eine Ausnahmegenehmigung für die alten Räder zu erhalten. Diese wurde schließlich auch gewährt: Der Gewerbebetrieb in der Region wäre sonst gefährdet gewesen. – Klingt bekannt, das Transport- und Logistikproblem?!

In Wittgenstein, das bis in die 1830er-Jahre doppelte Abgaben zu zahlen hatte, an die Fürsten und an Preußen, wurde schon sehr früh ein landwirtschaftlicher und Gewerbe-Verein gegründet, der mit neuen, wissenschaftlich erprobten Methoden die wenig ertragreiche Landwirtschaft voranzubringen suchte. Auch die Einladung zur Tierschau auf dem Stünzel gehört in diese Zeit (erstmalig 1833): Es ging auch darum, wirtschaftlich erfolgreiche Methoden in der Landwirtschaft zu zeigen und auszutauschen. Nur ein Beispiel für die unterschiedlichen Probleme der beiden Altkreise.

Warum diese Details erzählt werden? Weil sie zu den Fakten gehören, die der Siegener Historiker Dieter Pfau in seinem zweiten Band der „Zeitspuren in Siegerland und Wittgenstein“ vorstellen wird. Im ersten Band hat er „Zeitspuren“ gesucht und sichtbar macht, die aus den Jahrhunderten zwischen 750 und 1250 stammen. Dabei handelt es sich um eine Arbeit, die im Wesentlichen die umfangreiche Forschungsliteratur zu diesem Thema sichtet, darstellt und gleichzeitig metawissenschaftlich einordnet. Um die Darstellung der Zusammenhänge geht es ihm auch in

dem zweiten Band, der das „lange 19. Jahrhundert“ untersucht, zwischen 1800 und 1914 (mit Ausblicken bis 1918). Einzeluntersuchungen will er auch hier wieder in einen Kontext einbetten, (neue) Quellen einbeziehen, den Blick weiten. Dabei werden Siegerland und Wittgenstein getrennt untersucht (in der Bewertung aber zusammengeführt). Geplant sind zwei Teilbände, für die Epochen 1800 bis 1860 und 1861 bis 1914 (1918). Untersucht werden Industriegeschichte und -entwicklung, politische und Verwaltungsstrukturen sowie kulturelle Aspekte, die auch die konfessionellen Lebensausformungen berücksichtigen.

Um diese große Forschungsarbeit, die auf zweieinhalb Jahre angelegt ist, finanzieren zu können, hat Dieter Pfau 100 000 Euro an Sponsorengeldern eingeworben. Der Kreis Siegen-Wittgenstein, der bei diesem Projekt mit Dieter Pfau und dem Heimatbund kooperiert, gibt 50 000 Euro dazu. Außerdem wird Mitautorin Elisabeth Strautz, Mitarbeiterin im Kreisarchiv, die Hälfte ihrer Arbeitszeit für dieses Projekt zur Verfügung stellen. Die Gelder sind eingeworben, die Arbeit hat begonnen, die Publikation erfolgt vermutlich ab Herbst 2020.

Entdeckungen sind also zu erwarten. – Um schon während der Arbeit Einblicke in die „Funde“ zu geben, sind auf der Website www.zeitspuren-siwi.de im vierteljährlichen Wechsel elf Schlaglichter, interessante Fundstücke, Bilder, Aktennotizen, etc. zu sehen, die einzelne Aspekte der Forschung beleuchten.



Ohne die großzügige Unterstützung von Kreis, Heimatbund und Sponsoren aus Politik und Wirtschaft wäre das Projekt „Zeitspuren – Das lange 19. Jahrhundert“ von Dieter Pfau (vorne, l.) und seinen Mitstreitern nicht zu realisieren. Foto: Kreis